



in der region
für die region

tatWort diakonie

Rügen · Stralsund · Nordvorpommern

Hauszeitschrift: MitarbeiterInnen · Mitglieder · Kooperationspartner · Interessierte



Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.



DDS Diakonische Dienste Stralsund gGmbH



DSS Diakonische Service Stralsund GmbH

Ausgabe: 02 - 2008 / 5. Jahrgang

www.kdw-hst.de

Kleemobil - Wer sind wir eigentlich, wir, das Kleemobil-Team?

Liebe tatWort Leserinnen und Leser,

Das Telefon schrillt: "Hallo, bin ich dort richtig im Büro des Kleemobils in Grünhufe? Vielleicht können sie mir weiterhelfen? Ich bin so ziemlich am Ende und brauche Hilfe. Was, ja ich bin schwanger und muss mit jemanden reden. Haben sie Zeit? Morgen schon, toll. Ja ich bin bestimmt pünktlich. Muss ich noch etwas mitbringen? Nein, na dann bis morgen und vielen Dank erstmal."

Das Gespräch am Tisch wurde durch das Telefongeräusch unterbrochen und wird nun erneut aufgenommen. Denn vor mir sitzt ein junges Paar, sie haben ihr Baby mitgebracht und brauchen Hilfe bei der Antragstellung des Kindergeldes. Diese Anträge sind aber auch verwirrend... Das junge Paar hatte unsere Flyer gelesen und sich daraufhin bei uns angemeldet. Ihre Hebamme kommt aus dem Kleemobil-Team und berät sie schon seit der Zeit vor der Geburt. Nun stehen die Antragstellungen ins Haus und es kamen einige Unsicherheiten und Fragen hoch. Dies ist nun mein Aufgabengebiet in unserem Team; Beratung und Begleitung der Klienten und ihren Fragen. Junge Mütter (natürlich auch Väter) haben viele Fragen: Welches Geld bekommen wir von Wem? Wann müssen wir was und wo beantragen? Mein Kind verträgt die Nahrung nicht, was kann ich jetzt noch tun? Wir brauchen eine größere Wohnung, können Sie uns dabei helfen? Ich muss zum Arbeitsamt und kann mich nicht so gut ausdrücken, können Sie mitkommen?

Wer sind wir also eigentlich, wir, das Kleemobil?

Im Kleemobil Projekt arbeiten 3 Frauen zusammen: 1x Familienhebamme und 2x Sozialpädagoginnen. Am 01. 07. 2007 wurde das Modellprojekt „geboren“, danach fingen wir mit unserer Arbeit an. Zunächst hieß das ein Büro einzurichten, Flyer erstellen, eine Konzept-

erweiterung gemäß unseren Vorstellungen wie Praxiserfahrungen zu erarbeiten, die ersten Frauen zu kontaktieren, alles dokumentieren und zur weiteren Auswertung im wissenschaftlichen Bereich festzuhalten. Der Anspruch des Kleemonil- Modellprojektes ist es u.a., potentiellen Kindeswohlgefährdungen entgegen zu wirken und ein Frühwarnsystem zu entwickeln.

Zunächst gilt dies bis 12.

2009 als unser Auftrag, mit dem Schwerpunktstadtteil Stalsund-Grünhufe. Wir hoffen aber, dass die Stadtgebietsgrenzen bei tatsächlichem Bedarf auch überschritten werden.

Inzwischen sind 8 Monate seit dem Start vergangen und wenn ich zurückschauen und Bilanz ziehe, es waren 8 anstrengende, schöne und schaffensreiche Monate. Wir haben unser Büro in der Wiesenstraße 9 erfolgreich, dabei nett und einladend eingerichtet, dass bestätigen uns die Klienten des öfteren.

Eine weitere Besonderheit, das Kleemobil ist ein trägerübergreifendes Projekt, in dem die SES, der VSP und wir (KDW) zusammenarbeiten.

Die ersten Frauen kontaktierten uns ab September 07, meist über die Familienhebamme vermittelt. Und auch in der täglichen Arbeit, bekamen und bekommen wir Einblicke in die Welt unserer Klienten, ihren Nöten und Sorgen. Wir als trägerübergreifendes Team- Projekt erlebten verschiedene Weiterbildungen, die uns für die Arbeit hier vor Ort guttaten, so z.B. auch eine interne Weiterbildung zum Thema Projektarbeit, mit Mitgliedern des Beirates. Für diese als auch andere Erfahrungen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen, sind wir dankbar, so dass unsere Projektarbeit zwar schwierig ist, aber kein hoffnungsloses Unterfangen...!

Es grüßt herzlich - Eure Gritje Dambeck

(Mitarbeiterin KDW- Kleemobil)



Inhalte dieser Ausgabe:

Einwurf (Fach-) Bereich: Soziale Dienste	Seite 2	Aktionsprogramm: Mehrgenerationenhäuser
Einwurf (Fach-) Bereich: Kindertagesstätten	Seite 2	Herzlich willkommen Pfr. W. Miether - KG Damgarten
Wir über uns, ein Kurzporträt!	Seite 3	Tammo von Kastius - tätig bei uns in: BS und HzE
Interne Sitzungstermine	Seite 3	KDW e.V. & DDS gemeinnützige GmbH & DSS GmbH
Einwurf (Fach-) Bereich: Dienste in der Arbeitswelt	Seite 4	Job-Programm: „Kommunal-Kombi“
Einwurf: Stabsstellenebene	Seite 4	Ausblick: Kulturkirche St. Jakobi Stralsund in / für 2008
Einwurf Geschäftsstelle: MAV - GF - Verwaltung	Seite 5	Eine (Frosch-) Geschichte über Glaube und Zweifel
Einwurf: Vorstand - Gesellschafter - Mitglieder	Seite 5	Regionalzentrum für demokratische Kultur in Stralsund
>> SUCHET DER STADT BESTES <<	Seite 6	Norbert Lammert (CDU)
Ev. Kirche & Diakonie erklären 2008 zum Wichern-Jahr	Seite 7	Der Erfinder vom "Tat-Wort"
Begrüßungen - Verabschiedungen - Glückwünsche	Seite 7	Neuanstellungen - Verabschiedungen - Glückwünsche
unterstützende Personen, Büros bzw. Firmen	Seite 8	Wir danken ganz herzlich!!!

Einwurf (Fach-) Bereich: Soziale Dienste

Begegnungsstätte & Speisung „Die Halle“ (KDW) - Suchtnachsorgeeinrichtungen Samtens & Drammendorf (KDW) - Frühförderung & Eingliederungshilfen (KDW) - Hilfen zur Erziehung (KDW) - Ev. Beratungsdienste - u.a.: Erziehungs- & Familienberatung, Ehe-, Familien-, Paar- & Lebensberatung, Schwangerschafts(konflikt)beratung, Opferberatung & Opferhilfe, Kleemobil (KDW) - Integrativer Freizeittreff Bleicheneck & Mehrgenerationenhaus (KDW & DDS)

Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser

Bundesmodellprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Was ist ein Mehrgenerationenhaus?

"Mehrgenerationenhäuser eröffnen Räume, die den Zusammenhalt der Generationen festigen", sagt Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen. "Mit veränderten Familienstrukturen schwänden selbstverständliche Begegnungen der Generationen, die Weitergabe von Erziehungswissen und Alltagskompetenzen gehe verloren, aber auch Erfahrung und Hilfe der älteren Generation für die mittlere und jüngere Generation blieben oft ungenutzt. Unser Ziel ist es, Mehrgenerationenhäuser als Drehscheiben für Dienstleistungen zu etablieren, die Menschen verschiedenen Alters wirklich brauchen: Angefangen vom Wäscheservice oder Computerkurs für Internetbanking über die Leih-Oma bis hin zum Mittagstisch für Schulkinder und die Krabbelgruppe", so Ministerin von der Leyen weiter.

Das Mehrgenerationenhaus in Stralsund - wo Jung und Alt sich gegenseitig helfen

Mehrere Generationen unter einem Dach - wie funktioniert das? Im Speicher am Katharinenberg verortet, angedockt an unseren Freizeittreff, eingebunden in das be-

stehende Träger-Netzwerk im Speicher, haben wir in 11. 2007 als KDW- Projekt: „Bleicheneck Plus“ die Arbeit als Mehrgenerationenhaus (MGH) begonnen, für welches ich nun auch als Koordinatorin tätig bin. Unsere Idee ist eine Reaktion auf veränderte Strukturen in unserer Gesellschaft. Dies um so mehr, als sich die Generationen heute nicht mehr selbstverständlich begegnen. Dabei gibt es doch nach wie vor viele Berührungspunkte. Beispiel: Wenn ältere Menschen in den Ruhestand gehen, so sind sie sehr viel fitter als noch vor Jahren. Ältere Leute von heute sind offener für moderne Dinge, in bestimmten Situationen aber auf Hilfe der jüngeren Generation angewiesen. Im Speicher bauen wir nun an diesem MGH, wobei unsere Tradition, die Einbindung von Menschen mit Behinderungen, als unsere MGH-Spezifik beibehalten wird. Toll ist es zu erleben, dass uns auch die Stralsunder Bürgerchaftsfraktionen unterstützen, deren Gast wir sein konnten. **Weiteres wird folgen - Eure Susanne Tessororf**



Foto-Quelle: MGH Pattense

Unsere Idee ist eine Reaktion auf veränderte Strukturen in unserer Gesellschaft. Dies um so mehr, als sich die Generationen heute nicht mehr selbstverständlich begegnen. Dabei gibt es doch nach wie vor viele Berührungspunkte. Beispiel: Wenn ältere Menschen in den Ruhestand gehen, so sind sie sehr viel fitter als noch vor Jahren. Ältere Leute von heute sind offener für moderne Dinge, in bestimmten Situationen aber auf Hilfe der jüngeren Generation angewiesen. Im Speicher bauen wir nun an diesem MGH, wobei unsere Tradition, die Einbindung von Menschen mit Behinderungen, als unsere MGH-Spezifik beibehalten wird. Toll ist es zu erleben, dass uns auch die Stralsunder Bürgerchaftsfraktionen unterstützen, deren Gast wir sein konnten. **Weiteres wird folgen - Eure Susanne Tessororf**

Einwurf (Fach-) Bereich: Kindertagesstätten

Ev. Kita „Im Heuweg“ Stralsund (KDW) - Ev. Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Damgarten (KDW) - Ev. Intg. Kita „Sünnenkieker“ Born (KDW) - Ev. Kita Putbus (KDW) - Koordinierung der Fach- & Praxisberatung gemäß KiföG M-V für Kita's im Kirchenkreis

Einführungsgottesdienst Pastor W. Miether Ev. KG St. Bartholomäus Damgarten - Saal

Solch eine volle Kirche wünscht sich wohl jede/r Pastor/in. Zum Einführungsgottesdienst von Pastor Wolfgang Miether am Sonntag, den 17.02. 2008 in der St. Bartholomäus Kirche in Damgarten wollte die ganze Gemeinde dabei sein, als auch viele Gäste. So wurde die Stille und Einkehr der Passionszeit mit einem großen Festgottesdienst unterbrochen. Das leuchtende Rot der Antependien und Stolen verhieß: "Heute gibt es etwas zu feiern!" Gemeinsam mit dem Gemeindegemeinderat, den Kindern aus unserem Kindergarten „Sonnenblume“, den Kindern aus der Evangelischen Grundschule, der Jungen Gemeinde und seinen Amts- brüdern/ -schwestern, zog Pastor Miether in die vollbesetzte Kirche ein.

Seit Anfang Februar 08 arbeitet Pastor Miether schon in unserer Kirchengemeinde. Mit dem 17.02. ist er nun durch unsere Superintendentin Helga Ruch in sein neues Amt auch offiziell eingeführt worden. Wir sind alle gespannt, denn nicht nur vor Pastor Miether liegt Unbekanntes und Neues, auch für seine Frau und seine drei Kinder beginnt ein neuer Lebensabschnitt mit dem Umzug in unsere Gemeinde. Bei allem Elan

sich den neuen Herausforderungen zu stellen, mahnte die Superintendentin in ihrer Ansprache aber auch die Wichtigkeit der Pausen und des Innehaltens an. Sie überreichte Pastor Miether einen mitgebrachten Schutzengel, der dies vom Schreibtisch aus überwachen soll. Im Hinblick auf die kommenden, vielleicht nicht ganz so leichten Aufgaben erinnerte Frau Ruch an den Monatsspruch: Jesus Christus spricht: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden. Eine spannende Zeit liegt vor uns. Jetzt beginnt sie - Eure Birgit Krause

Pastor Miether (r.) & Frank Hunger bei den anschl. Grußworten



Einzug in die Kirche

Sie überreichte Pastor Miether einen mitgebrachten Schutzengel, der dies vom Schreibtisch aus überwachen soll. Im Hinblick auf die kommenden, vielleicht nicht ganz so leichten Aufgaben erinnerte Frau Ruch an den Monatsspruch: Jesus Christus spricht: Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubt nur, dass ihr's empfangt, so wird's euch zuteil werden.



Frau Sup. H. Ruch



Wir über uns, ein Kurzporträt - auf 24 Fragen bitte 24 kurze Antworten!

Tammo von Kastius (45) - Einsatzstellen: Beratungsstelle & Hilfen z. Erziehung - bei uns tätig seit 01. 2008

1. tatWort: Ihr liebster Zeitvertreib?

Antwort: musikhörend oder lesend in meiner großen schaumigen heißen Badewanne liegen ...

2. tatWort: Ihr Hauptcharakterzug?

Antwort: loyal & verschwiegen

3. tatWort: Wofür geben Sie gern - unnötig- viel Geld aus?

Antwort: mach ich nicht ...

4. tatWort: Ihr größter Fehler?

Antwort: wichtige Dinge manchmal raus schieben, bis es eng wird ...

5. tatWort: Wer oder was hätten Sie sein mögen?

Antwort: Berater von Barack Obama, dem nächsten US- Präsidenten

6. tatWort: Wofür lohnt es sich zu kämpfen?

Antwort: Für die Liebe!

7. tatWort: Verraten Sie uns Ihr peinlichstes Erlebnis?

Antwort: Nein!

8. tatWort: Was schätzen Sie an Freunden am meisten?

Antwort: Richtige Freunde sind da, wenn es nicht so rund läuft.

9. tatWort: ... und an einer Frau?

Antwort: Bei einer richtigen Frau: Ihre Intensität & Leidenschaft, genießen zu können u.v.a.

10. tatWort: ... an einem Mann?

Antwort: Bei einem richtigen Mann - seine Berechenbarkeit.

11. tatWort: Welche/n Fehler entschuldigen Sie am ehesten?

Antwort: Rechtschreibfehler

12. tatWort: Ihr/e Held/in in der Geschichte und/oder in der Gegenwart? **Antwort:** Patanjali und Obama

13. tatWort: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

Antwort: Mut und Gnade von Ken Wilber (sehr zu empfehlen)

14. tatWort: Ihr/e Romanhelden/in?

Antwort: Eine andere Frage bitte!

15. tatWort: Ihre Lieblingsmusik, Band bzw. Interpret?

Antwort: u.a. Elton John, David Bowie

16. tatWort: die Lieblingssendung?

Antwort: Fernsehen ödet mich immer mehr an, am ehesten noch Sportschau.

17. tatWort: Ihre Lieblingsessen und -getränk?

Antwort: Italienisch & Wein

18. tatWort: Was ist für Sie Glück?

Antwort: Zu lieben und geliebt zu werden.

19. tatWort: Was ist für Sie Unglück?

Antwort: Die Liebe zu verlieren.

20. tatWort: Welche Gabe möchten Sie besitzen?

Antwort: In der Zeit reisen zu können.

21. tatWort: Wie möchten Sie sterben?

Antwort: Im Schlaf, wie mein Vater.

22. tatWort: Die 3 wichtigsten technischen Errungenschaften sind ...

Antwort: Dampfmaschine + Elektrizität + Computer

23. tatWort: Auf eine einsame Insel nehme ich drei „Dinge“ mit ...

Antwort: Ein Schweizer Messer, Feuersteine & eine „richtige“ Frau.

24. tatWort: Ihr Motto?

Antwort: "Wenn Du etwas erleben willst, was Du noch nie erlebt hast, musst Du Dinge tun, die Du noch nie getan hast... "

tatWort:t Danke.

Interview: FH
Foto: privat TvK

Tammo von Kastius



Interne Sitzungstermine: KDW e.V. & DDS gGmbH & DSS GmbH

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen!

Vorstands- und/oder Gesellschaftersitzungen	25.04. - 30.05. - 27.06. - 09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Mitarbeitervertretungssitzungen	14.04. - 13.05. - 09.06. - 13:00 bis 15:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichsleitungskonferenzen	03.04. - 08.05. - 05.06. - 08:00 bis 14:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen: Dienste Arbeitswelt	02.04. - 07.05. - 06.06. - 08:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen: Kindertagesstätten	17.04. - 22.05. - 19.06. - 09:00 bis 12:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen: Soziale Dienste	16.04. - 21.05. - 18.06. - 09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle
Bereichskonferenzen: Verwaltung	08.04. - 13.05. - 10.06. - 09:00 bis 11:00 Uhr - Geschäftsstelle

Einwurf (Fach-) Bereich: Dienste in der Arbeitswelt

Freiwilliges Soziales Trainingsjahr (KDW) - Ran an die Zukunft (DDS) - Schulsozialarbeit (DDS) - Stralsund Blind Verstehen (KDW) - ewerk sassnitz (KDW) - Kulturkirche St. Jakobi Stralsund (KDW) - TurmCafe St. Jakobi Stralsund (DSS) - Ausstattungsoffensive-JaN (DDS) - medien-öffentlichkeitsarbeit-edv (DSS)

Job-Programm: „Kommunal-Kombi“

Quelle: OZ-Wochenendausgabe, 23.02. 2008 | Titelseite Wismar
<http://www.ostsee-zeitung.de/archiv/index.phtml?Param=DB-Artikel&ID=3280646&Ressort=hwi&Druck=1>

Fotoquelle: <http://www.tagesschau.de/wirtschaft/meldung18146.html>

Wismar: In Berlin wurde das Bundesprojekt „Kommunal-Kombilohn“ für öffentlich geförderte Beschäftigung Lang-zeitarbeitsloser auf den Weg gebracht. Ziel sind Städte & Landkreise, die zwischen 08. 2006 und 04. 2007 eine Arbeitslosigkeit von mindestens 15 Prozent hatten. Wismar mit durchschnittlich 18,9 Prozent Arbeitslosigkeit in diesem Zeitraum also auch. „Möglich wären in Wismar theoretisch 161 Stellen in 2008“, erklärt Helena Grimme, GF der Arge Wismar. Doch so einfach ist die Sache nicht. Die Jobs dürfen keine regulären Arbeitsverhältnisse ersetzen und müssen „im öffentlichen Interesse liegende Arbeiten“ sein. Und die Kommune muss selber auch etwas dazugeben. Genau daran hakt es. Die Arge-Chefin berichtet von einem „vorbereitenden Gespräch zwischen der Arge und der Kommune, bei dem es darum ging, welche Auswirkungen der Kommunal-Kombilohn auf kommunale Leistungen hätte“. Es mache nur Sinn, wenn die Kommune bei den Kosten der Unterkunft sparen könne, die sie für Hartz-IV-Empfänger zahlt. „Wenn man es durchrechnet, wird zwar an dieser Stelle gespart, aber nicht in dem Maß, mit dem die Stellen entlohnt werden müssten.“ Es wären sozialversicherungspflichtige Beschäftigungen mit ortsüblichem Lohn. In der Verwaltung treibt dieses Thema manche

Falte auf die Stirn. „Auf der einen Seite verfügen die Bundesagentur für Arbeit und die Argen über weit mehr als 50 verschiedene Wiedereingliederungs-, Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen, die alle darauf ausgerichtet sind, Menschen in den Arbeitsmarkt zu integrieren“, heißt es in einer Erklärung aus der Pressestelle. „Das Spektrum wird inhaltlich ständig erweitert. Dafür stehen enorme finanzielle Mittel zur Verfügung, die bundesweit lange nicht ausgeschöpft werden. Auf der anderen Seite kämpfen die Kommunen, die ohnehin bereits die Kosten für die Unterbringung für Hartz-IV-Empfänger zu tragen haben, mit einem riesigen Investitionsstau und damit, die freiwilligen Leistungen für Bildung, Kultur und Sport für eine angemessene Lebensqualität der Bürger aufrechtzuerhalten.“ Vor diesem Hintergrund sei nicht einzusehen, dass mit dem „Kommunal-Kombi“ nun ein neues und zusätzliches Instrument angeboten werden soll, bei dem die finanzschwachen Kommunen wiederum den überwiegenden Kostenanteil tragen sollen. „Deshalb halten wir ihn zum gegenwärtigen Zeitpunkt für nicht erforderlich“, heißt es in der Stellungnahme weiter. Der Bund stellt bis Ende 2012 rund 1,7 Milliarden € bereit. Hinzu kommen 300 Millionen € aus dem ESF.



Einwurf: Stabsstellenebene

Theater- und Kulturarbeit - öffentlichkeitsarbeit-medien-edv-internet - Fort- und Weiterbildung - Service

Ausblick: Kulturkirche St. Jakobi in 2008

In der Kulturkirche St. Jakobi stehen wir auch in diesem Jahr wieder vor besonderen Aufgaben. Ein Schwerpunkt wird die Entwicklung der Gastronomie und des gesamten Servicebereiches der Kulturkirche sein. Es gilt aber auch wie in den letzten Jahren die kulturpolitischen Linien in der Verbindung von Sozial- und Kulturarbeit weiterzuführen. Dafür steht natürlich vor allem das GeistigBehindertenTheater Die Eckigen. Nachdem im letzten Jahr die großen Mythen um das Meer Thema waren, soll es jetzt um die Geschichte des Orpheus gehen, der mit seiner Kunst die Geliebte Euridike aus dem Totenreich befreien will, scheitert und schließlich erst im Totenreich zu ihr findet. Neu wird sein, das wir diese Geschichte mit der Präsentation eines modernen Dramas verbinden werden. Gespielt wird wieder in Kooperation mit anderen Kunstformen und Künstlern. Mit dieser Produktion wollen wir uns auch wieder bemühen auf Festivals zu gastieren. Zusätzlich werden wir das erste Mal

eine eigenständige Komödie für zwei Schauspieler produzieren, die als Uraufführung von uns produziert wird. Am 22. Mai wird das Stück „Alleine tanzen“ zur Premiere kommen und hoffentlich viele Besucher in die Studiobühne im Gustav-Adolf-Saal locken.



Dr. Triebenecker (l.), F. Wehrmann, Prof. GMD M. Husmann
In dieser Saison wird es auch wieder Konzerthöhepunkte ganz besonderer musikalischer Charakteristik geben. So gastieren „Dazkariah“ aus Portugal, ein Irish Folk Festival, ein Kammerkonzert mit GMD Prof. Mathias Husmann, ein Konzert mit gregorianischer Kirchenmusik, Tino Eisbrenner, Gunther Emmerlich, unser Theater mit „Tosca“, ein Gastspiel eines NO Theaters aus Kyoto... In 2008 soll es wieder auch einen eigens gestalteten Weihnachtsmarkt geben. Wir sehen uns also in St. Jakobi!
Bis dahin - Euer Dr. Franz Triebenecker

Einwurf Geschäftsstelle: Mitarbeitervertretung - Geschäftsführung - Verwaltung

KDW & DDS & DSS - u.a.: Lohn- & Finanzbuchhaltung - Datenschutz - Arbeitssicherheitsausschuss - Archiv - Fuhrpark - Versicherungen - Sitzungsdienst - Arbeitssicherheitsfachkraft - Sekretariat - Personalverwaltung

Fröschlein in der Grube

eine Geschichte über Glaube und Zweifel

Es war einmal eine Gruppe von Fröschen, die gemeinsam durch einen Wald liefen. Plötzlich fielen zwei von ihnen in eine tiefe Grube, die sie nicht gesehen hatten. Die anderen Frösche konnten einen Sturz in die Grube gerade noch verhindern und versammelten sich nun um das Loch im Boden.

Sie blickten nun auf die Kameraden herab, die tief unten auf dem Boden hockten und versuchten, aus der Grube herauszuspringen.

Als sie sahen, wie tief das Loch war, riefen sie den beiden zu, dass das Springen keinen Sinn hätte - die Grube sei viel zu tief. Sie sollten lieber aufgeben und sterben.

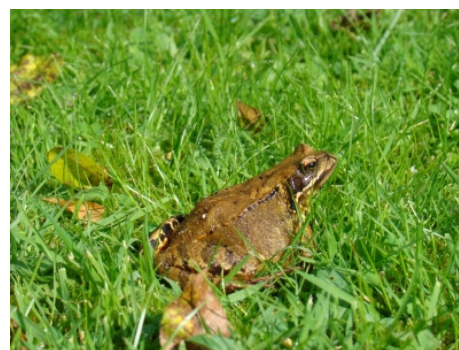
Der eine von den beiden ließ sich durch die Aussicht, schon so gut wie tot zu sein, schnell entmutigen. Er erkannte, dass er keine Chance hatte, und hörte auf zu springen. Er starb.

Die anderen riefen zu dem übrig gebliebenen Frosch, dass er sich doch nicht weiter quälen, sondern sich ebenso wie der andere Frosch zum Sterben bereit machen sollte.

Der andere Frosch aber sprang weiter, unermüdlich, verbissen und eifrig. Höher und immer höher. Er mobilisierte noch einmal alle Kräfte und schaffte es tatsächlich, aus der Grube zu springen.

Oben angekommen, fragten ihn die anderen Frösche: „Sag, hast du uns nicht gehört? Wir hätten nie gedacht, dass es möglich sein könnte, aus der Grube zu springen.“

Schnell stellte sich heraus, dass dieser Frosch schwerhörig war. Er hatte die ganze Zeit gedacht, die anderen feuerten ihn an!



Quelle: provo forum (Geschichte bezogen über AWM)

Fotoquelle: http://www.pixelio.de/details.php?image_id=197485&sessionid=9de4b858124bad61bcaad8e7230a18f9

Einwurf: Vorstand - Gesellschafter - Mitglieder - Kirche* - Diakonie* (Land* / Bund*)

Vorstand: Volker Alberding - Dr. Dietmar Freitag - Pfr. Bernhard Giesecke - Bogislav von Platen - Bernd Röhl - Sup. Helga Ruch

Mitglieder: KG St. Bartholomäus RDG NVP - KG Prohn NVP - KG St. Marien HST - KG Luther HST - KG Auferstehung HST - KG St. Nikolai HST - KG St. Jakobi / Heilgeist HST - KG Frieden/Voigdehagen HST - KG Samtens Rg. - KG St. Johannes Sassnitz Rg. - KG Prerow NVP - KG St. Marien Barth NVP - KG Garz Rg. - Pfarramt Putbus (KG: Kasnevit - Putbus - Vilminitz) Rg. - Kirchenkreis HST - Sozialdiakonisches Zentrum HST gGmbH - Stiftung Ev. Altenhilfzentrum SHH HST

Evangelische Akademie M-V eröffnete Regionalzentrum für demokratische Kultur

Bereits am 15. September 2007 nahm das neue Regionalzentrum für die Landkreise NVP und Rügen sowie für die Hansestadt Stralsund seine Arbeit auf. Insgesamt vier MitarbeiterInnen beraten Kommunen, Vereine, Kirchen, Schulen, Verbände und Institutionen zu den Themen Rechtsextremismus und Demokratieentwicklung. Aufbauend auf den Erfahrungen der Mobilen Beratungsteams sollen zum einen demokratische Strukturen entwickelt und nachhaltig gestärkt werden, um so eine wirksame Prävention gegen Rechtsextremismus und andere demokratiefeindliche Ideologien zu leisten. Dies geschieht z.B. im Rahmen von Fortbildungsveranstaltungen, durch Vermittlung von Partnern und Fördermitteln sowie der Unterstützung und dem Aufbau von Netzwerken. Zum anderen bieten die Mitarbeiter der Regionalzentren Hilfe und Beratung an, wenn es zu Vorfällen mit rechtsextremistischem Hintergrund gekommen ist. Dieses Angebot ist immer kostenfrei, überparteilich,

mobil und vertraulich. In Mecklenburg-Vorpommern gibt es insgesamt fünf Regionalzentren, zwei davon in Trägerschaft der Evangelischen Akademie. Finanziert werden sie aus Landesmitteln im Rahmen des Programms „Demokratie und Toleranz gemeinsam stärken“ sowie aus dem Bundesprogramm „Kompetent für



**Pastor Kaiser
Akademie-Direktor**

Ein Arbeitsschwerpunkt des Stralsunder Regionalzentrums ist der Bereich Wirtschaft und Arbeit. In Kooperation mit Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertretern sollen demokratische Strukturen in Betrieben verstärkt und Prozesse unterstützt werden und in der Ausbildung die Demokratiebildung betont werden. **Zu erreichen sind wir - auch für die Kreisdiakonie in der Region- unter:**
Tel.: 038 31 - 28 25 84

Mail: stralsund@regionalzentren-eamv.de

Mit freundlichen Grüßen und im Sinne einer guten Zusammenarbeit - i.A. wie persönlich - **Ihre Nora Nübel**

Auszüge aus: >> **SUCHET DER STADT BESTES** << **Die neue Politikerbibel**
Herausgeber: Prälat Dr. Karl Jüsten (DB) & Prälat Dr. Stephan Reimers (EKD)
www.wittig-verlag.de Friedrich Wittig Verlag GmbH, Kiel 2006 - ISBN 3-8048-4492-8

Auf der Suche nach Antworten wie verlässlicher Orientierung, ist die Bibel für viele eine unerschöpfliche Quelle. Ausgewählte Verse, wie etwa der Tauf-, Konfirmations-, Firmungs- oder Trauspruch, begleiten uns oft ein ganzes Leben. **Welches ist Ihre wichtigste Bibelstelle?** Auf diese Frage haben in der zweiten Auflage der „Politikerbibel“ 50 Bundespolitiker/innen ihre ganz persönliche Antwort aufgezeigt und kommentiert, ergänzt um kurze Lebenslaufangaben & Fotos. In den folgenden Ausgaben wollen wir daraus in Auszügen berichten ...

Norbert Lammert (CDU)

Bibelstelle: Matthäusevangelium 26, 75

„Und er ging hinaus und weinte bitterlich.“

persönlicher Kommentar:

>>Ansprüche und Wirklichkeiten menschlicher Existenz - Es gibt aufregendere Bemerkungen in der Bibel, unter theologischen Aspekten gewiss auch wichtigere. Aber es gibt kaum eine zweite Szene, die so unauffällig und zugleich so offensichtlich das Missverhältnis beschreibt zwischen Ansprüchen und Wirklichkeit menschlicher Existenz wie dieser beinahe nachgeschoben wirkende letzte Satz des 26. Kapitels im Matthäusevangelium. Für mich als politisch handelnder Christ ist er eine Mahnung und eine Ermutigung.

Die Bedeutung dieses Satzes ergibt sich aus dem Kontext. Das Leben Jesu nähert sich seinem Ende. Von seinen Jüngern hat er sich verabschiedet, sein Vermächtnis hat er formuliert. Zwischen Gethsemane und Golgatha verbleiben wenige Stunden, gekennzeichnet von Verzweiflung, Verrat, Verhaftung, Verleugnung, Verspottung, Verurteilung, Vollstreckung. Das Menschliche und das Göttliche eines Lebens kulminieren, bis es vollbracht ist. Keiner unter seinen engsten Gefährten hat Illusionen über den Ernst der Situation. Im verzweifelten Widerstand wird Petrus handgreiflich gegen die Polizeigewalt und

gegen die staatliche Autorität: Mit seinem Schwert, so heißt es bei Johannes, schlägt er einem der Schergen ein Ohr ab. Auf niemand richten sich jetzt größere Erwartungen als auf Petrus. Er gilt nicht als Lieblingsjünger Jesu, aber er ist vor allen anderen der Auserwählte, der Vertreter, der Fels, auf den Christus seine Kirche bauen will.

Im Hof des Hohenpriesters Kaiphas ist Petrus zum ersten Mal in dieser herausgehobenen Rolle „gefragt“ - im wörtlichen und übertragenen Sinne des Wortes. Und er versagt. Er verleugnet seinen Herrn, bestreitet seine Zugehörigkeit zu seinen Anhängern und verwirkt seinen Führungsauftrag: Ich kenne den Menschen nicht.“ Petrus geht hinaus. Er verdrückt sich, er entzieht sich seiner Verantwortung. Und dann wird ihm das ganze E- lend nicht nur der Situation, sondern auch seiner erbärmlichen Rolle deutlich. Er schämt sich zu Tränen und schämt sich seiner Tränen nicht. Die Fortsetzung dieses kleinen Teiles einer großen Geschichte findet sich in der Apostelgeschichte. Petrus findet zu seiner Rolle und der Verantwortung, die er für die junge Kirche hat. Das Scheitern vor der Aufgabe ist weder das erste noch das letzte Wort. Und Petrus bestätigt mit seinem eigenen Leben den wohl schönsten Satz, den die Heilige Schrift über das Verhältnis zwischen den Menschen und ihrem Schöpfer überliefert hat: „**Herr, du weißt alle Dinge, du weißt, dass ich dich lieb habe.**“ (Joh 21, 17)<<

Auszug aus dem Lebenslauf:

Bundestagspräsident - geb. **1948** in Bochum. Studium Politikwissenschaft, Soziologie, Neure Geschichte & Sozialökonomie. **1975** Promotion in Sozialwissenschaften. Seit **1980** im Bundestag. **1996-2006** Vors. der NRW-Landesgruppe der CDU-Bundestagsabgeordneten. **1998-2002** kultur- und medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Fraktion. **2002-2005** Bundestagsvize-, seitdem Bundestagspräsident. Katholisch, verheiratet, 4 Kinder.

Fotoquelle: <http://www.bundestag.de/mbd/bio/L/lammeno0.html>



Impressum

Herausgeber: V.i.S.d.P. Frank Hunger - Geschäftsführung - Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
(außer für -auch namentlich- gekennzeichnete Artikel und Fotos)

Redaktion: KDW Stralsund e.V. - Geschäftsstelle - Frank Hunger (FH) - Carl-Heydemann-Ring 55 - 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 30 34 0 / 11 / 13 - **Fax:** 038 31 - 30 34 20 - **Mail:** ma.zeitung@kdw-hst.de - **Internet:** www.kdw-hst.de

Layout: Frank Hunger **Satz & Druck:** Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

tatWort diakonie erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von je 300 Druckexemplaren als Hauszeitschrift des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. (**KDW**) und seiner beiden („100% -igen“) Tochtergesellschaften: Diakonische Dienste Stralsund gGmbH (**DDS**) & Diakonische Service Stralsund GmbH (**DSS**). tatWort diakonie wird darüber hinaus den Vereinsmitgliedern, den Kirchengemeinden im Kirchenkreis und weiteren Interessenten per pdf- Datai zugestellt. Die aktuelle als auch die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen **unter:** www.kdw-hst.de Eigene Beiträge wie Kritiken senden Sie bitte an unsere Redaktion, **Mailadresse:** ma.zeitung@kdw-hst.de Für eingesandte Texte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsender wieder. Kürzungen sind vorbehalten. Nachdruck (auch auszugsweise) oder sonstige Nutzung der Inhalte ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Redaktionsschluss für die Ausgabe 02 - 2008 (April - Juni) - 5. Jahrgang- ist der 21. März 2008.



Der Erfinder vom „Tat-Wort“: Johann Hinrich Wichern

Evangelische Kirche und ihre Diakonie erklären 2008 zum „J. H. Wichern - Jahr“

Winter 1813/14. Die Stadt Hamburg steht im neunten Jahr unter französischer Besatzung. Tausenden fliehen vor zunehmenden Repressalien ins benachbarte, damals dänische Altona. Oder noch weiter weg. Unter den Flüchtlingen ist auch ein fünfjähriger Junge mit seinen Eltern. Er heißt Johann Hinrich Wichern. Als Erfinder des Gleichklanges vom „Tat-Wort“ gilt er heute als „Gründungsvater der kirchlichen Diakonie“. Das frühkindliche Fluchterlebnis beschreibt der Münchner Theologe, Journalist und Wichern-Biograf Uwe Birnstein als eines der prägendsten Lebensmotive Wicherns. Ein zweites kommt hinzu: Als Wichern 15 Jahre alt ist, stirbt sein Vater. Der Junge ist Halbwaise. Er hat sechs kleinere Geschwister, die Jüngste ist erst eineinhalb. Fortan muss Wichern seiner Mutter helfen, die Familie durchs Leben zu bringen.

Kinder auf der Flucht oder in Not - Wichern weiß, wie das ist. Als Erziehungsgehilfe und Privatschullehrer lernt er später Hamburger Elendsquartiere kennen. Er stellt fest, dass tröstende Worte des Evangeliums allein nicht reichen: **Hilfe muss her, ganz konkret. Nicht nur Reden oder Fordern, sondern Tun, Anpacken.** Und dies möglichst professionell - das sind bis heute zentrale Leitsätze kirchlicher Diakonie.

Dank eines Stipendiums kann Wichern in Göttingen, Berlin und Hamburg evangelische Theologie studieren. Dabei faszinieren ihn Dogmen- und Kirchengeschichte weit weniger als die praktische Relevanz des Christentums: „Die Liebe gehört mir wie der Glaube“, schreibt Wichern.

Nach dem Theologiestudium besuchte er in Halle die von August Herrmann Francke gegründeten Waisenanstalten und zeigte sich davon stark beeindruckt. In Berlin sah er die „Freiwillige Armenbeschäftigungsanstalt“ des Barons Ernst von Kottwitz. Auch in Hamburg wurde er als Oberlehrer in St. Georg mit dem sozialen Elend in der Großstadt konfrontiert.

Schon ein Jahr nach seinem Examen ermöglichen

einflussreiche Gönner in Hamburg die Erfüllung seines Traums: Der Syndikus Karl Sieveking stellt 1833 eine alte Bauernkate als „Rettungshaus für Kinder und Jugendliche“ zur Verfügung - Geburtsstätte der Evangelischen Stiftung „Das Rauhe Haus“.

Die Kinder im „Rauhen Haus“ leben in familienähnlichen Strukturen, betreut von Brüdern, für deren Ausbildung Wichern sorgt. **Künftig werden sie Diakone heißen.** Hier erhielten die Kinder Zuwendung, sie bekamen Unterricht in Lesen und Schreiben und Zukunftsperspektive. Sie nahmen an Gottesdiensten und Gebeten teil. Ihnen wurde mit dem Eintritt in das Rauhe Haus „alles ohne Ausnahme vollständig und für immer vergeben sein“, schrieb Wichern. Am ersten Advent des Jahres 1839 hing im Betsaal **der erste Adventskranz der Welt - eine Erfindung Wicherns.**

1845 beherbergte das „Rauhe Haus“ bereits 93 Kinder. Wicherns Gedanke der „Rettungshäuser“ wurde bekannt, tausende Besucher aus dem In- und Ausland kamen in die Hansestadt. Im Revolutionsjahr 1848 beteiligte sich Wichern am Wittenberger Kirchentag, bei dem die kirchliche Einigung in Deutschland im Mittelpunkt stand. Dort warb er bei seiner viertelstündigen Stegreifrede, die mit dem Thesenanschlag Luthers verglichen wurde, für seine Überzeugungen. „Die Liebe gehört mir wie der Glaube. Wie der ganze Christus im lebendigen Gottesworte sich offenbart, so muss er auch in den Gottestaten sich bezeugen“, unterstrich er. Die Re-



de „strotzte nur so von Tatsachen, Zahlen, Namen“, analysiert Birnstein: „Von blassen Meinungen und Räsonnements hielt er hingegen nichts.“ 1848 kam es dann zur Gründung des „Central-Ausschusses für Innere Mission“, dem Vorläufer unserer heutigen -geeinten- Diakonie in Deutschland. (von: Klaus Merhof / Auszua / eod)

BEGRÜBUNGEN - VERABSCHIEDUNGEN - GLÜCKWÜNSCHE

Unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche gehen an -

zum Geburtstag: Fr.J.Baum(01.04. KITA Born);Fr.P.Sahr(04.04. KITA RDG 45.);Fr.S.Czichos(11.04. KITA RDG);Fr.S.Tessendorf(15.04. Bleicheneck);Fr.A.Groß(18.04. KITA Born);Fr.D.Saß(01.04. Samtens);Fr.J. Krumm (19.04. KITA Heuweg);Fr.A.Idel(22.04. KITA RDG);Fr.N.Kalis(03.04. Drammendorf);Fr.B.Ihrke(19.04. Samtens); Hr.M.Kämmer(12.04. Beratungsstelle);Fr.St.Krause(22.04. KITA Born);Hr.O.Braun(25.05. DSS);Fr.A. Fischer(13.05. KITA RDG 35.);Fr.Y.Vägler(13.05. FFST 30.);Hr.W.Schulze(17.05. BLVerw.);Hr.F.Hunger(20.05.GF);Fr.A. Völker(22.05. FFST);Fr.D. Keschull(23.05. Blind);Fr.K.Scheffer(11.05. KITA Put. 35.);Fr.I.Prohn(12.06. KITA Born); Fr.M.Brombach(22.06. FF Rg);Fr.M.Krentz(26.06. FFRg 45.); Fr.P.Ahrens(28.06. KITA RDG);Hr.P.Kordes (23.06. ewerk);Hr.M.Lubenow(09.06. KITA HST 40.);Hr.T.Kulisch(19.06. DSS); Hr.K.Schulze(31.03. DDS Verw.)

Geburten: Hr.M.Kämmer, 15.12.2007 Sohn Arthur

Verabschiedungen: Fr.M.Erbs(05.02.08; Fr.K.Daemel(15.01.08 beide Samtens); Fr.B.Möller(31.01.08 Kita RDG)

Begrüßungen: Fr.B.Karock(01.02.08 KITA RDG); Hr.D.Marzinski(01.01.08 KITA Heuweg);Fr.Ch.Böhnke(01.01.08 KITA Born); Hr.T.vonKastius (01.01.08 HZE)

Angaben: Gudrun Timm

Wir danken auch auf diesem Wege ganz herzlich den nachfolgend genannten Personen, Büros bzw. Firmen, durch deren Unterstützung die Herausgabe dieser Zeitschrift u.a. mit ermöglicht wurde!



Ingenieurbüro Dipl.-Ing. päd. Thomas Kozyan

Ihr Partner für Unternehmensoptimierung & Beratung, Unternehmensgründung & -veränderung, Personalentwicklung & -führung, innerbetriebliche & berufsbegleitende Bildung

Anschrift: Frankenwall 11, 18439 Stralsund Tel.: 038 31 - 306 531 Fax: 038 31 - 306 533
Mail: tk@thomaskozyan.de -staatlich anerkannte Einrichtung der Weiterbildung-



**BRÜDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
Mail: matthias.neumann@bruderhilfe.de



**BRÜDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

Matthias Neumann

Carl- Heydemann- Ring 55 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 298 161 Fax: 038 31 - 290 589



Marcus Voss
Uhrmachermeister
www.uhrmachermeister-voss.de

Ossenreyerstr. 37 18439 Stralsund
Tel.: 038 31- 294 372 Fax: 038 31- 294 372



Mattias Kindler
Weine Feinkost Kaffee
Mail: weinladen@freenet.de

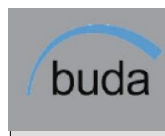
Heilgeiststr. 91 18439 Stralsund
Tel.: 038 31- 703 440 Fax: 038 31- 289 295



Stoff & Wohnkontor

Raumausstattermeisterbetrieb
Jungfernstieg 7 - 18437 Stralsund

Tel.: 038 31 - 703 403 Fax: 038 31 - 703 404
Mail: info@stoff-und-wohn-kontor.de



Steuerberatungsgesellschaft mbH buda

Jungfernstieg 7 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 26 800 Fax: 038 31 - 268 017
Mail: info@buda-hst.de

ter Smitten Immobilien GmbH
Herr Stefan ter Smitten

Frankendamm 64 18439 Stralsund
Tel.: 038 31 - 297 195 Fax: 038 31 - 297 829
tersmitten@t-online.de www.tersmitten.de



**Architekten-
und Ingenieurunion**
Stralsund GmbH

Architektur
Statik
Ingenieurbau
Tiefbau
Haustechnik

CHR Vermögensverwaltungs GmbH - Dieter Dreilich
Carl-Heydemann-Ring 55 18437 Stralsund
Tel.: 038 31 - 256 530 Fax: 038 31 - 256 555



Inhaber: Michael Vicent
18439 Stralsund / Andershof
Gustower Weg 15

Tel.: 03831 - 306984 Fax: - 306985
musterhaus küchen Fachgeschäft
info@kuechen-flair.de www.kuechen-flair.de

Büroservice & Onlinehandel
Inh. Herr Jörg Lewerenz

Kedingshägerstraße 113 18435 Stralsund
Tel.: 038 31 - 374 858 Fax: 038 31 - 374 857
stralsund1234@t-online.de www.sundinfo.de



Autohaus Dangel GmbH
... bei uns in guten Händen

Groß-Lüdershagen 18442 Stralsund
Tel.: 038 31 - 47 250 Fax: 038 31 - 472 550
Mail: service@ford-dangel.fsoc.de

Rechtsanwaltskanzlei

Sonja Steffen - Fachanwältin Familienrecht
Mühlenstr. 1 18439 Stralsund
Tel.: 038 31 - 666 530 Fax: 038 31 - 666 532
Mail: sonja-steffen@web.de